

Doch nicht auf das Dorf fuhr sie zu, sondern abwegß durchs Feld, eine Anhöhe entlang, wo eine halbe Stunde vom Dorf entlegen eine Bretterhütte inmitten der Weiden fürs Unterbringen des Heuvorrats errichtet war. Dort schirnte sie die Kofse aus, band sie im dunkeln Raume an, brachte auch den Wagen dort unter und schob den hölzernen Kegel über der Thüre vor.

„Nun sind die Kofse sicher, daherauf werden ja wohl die Franzosen nit kommen,“ sprach sie frohlockend, als sie leichten Schrittes weiter eilte, um rechtzeitig das Dorf zu erreichen. Sie traf die Bäuerin samt den geängsteten Mägden wehllagend, da eben die Nachricht vom Heranrücken der Franzosen ins Dorf gekommen war.

„Hab nit Angst, Base!“ sagte Margarete besonnen, „und ihr, Moiderl, geht stat an die Arbeit, außs Feld, habt euch nit zu kümmern um das fremde Volk!“

Dann eilte sie in den Keller, holte einen Käselairb samt einigen Krügen roten Tirolerweins herzu; draunahm sie etliche Ringe Würste aus dem Rauche, deckte den Tisch und rüstete alles einladend wie für willkommene Gäste zu. Sie war kaum damit zu stande gekommen, als Trommelwirbel ertönten und ein Trupp Franzosen ins Dorf marschiert kam. Sie kamen aus Stalien und sollten über Tirol nach Deutschland marschieren. Ringsum trafen sie das Land in Bewegung, hatten selbst schon einige Scharmützel mit Tiroler Scharfschützen gehabt, darum drohten sie wie in Feindesland zu plündern, zu sengen und zu brennen. Die wilden Gäste schauten ver-